

man mit Gewissheit erwartet, daß noch im Verlaufe dieser Woche, wenn nicht von Neuem starke Kälte eintritt, der Rhein in seiner ganzen Länge ohne Eis seyn werde.

— London, 10. Januar. Bei dem heftigen Brande, welcher am 27. Dez. in New-York stattfand, sind auch 3 Schiffe eingäschert worden, unter denen sich das neue Dampfboot „Great-Republik“, das größte Schiff, welches je in den Vereinigten Staaten gebaut worden, befand. Die „Great-Republik“, welche in wenigen Tagen ihre erste Fahrt nach Europa antreten sollte, ist mit ihrer ganzen Ladung ein Raub der Flammen geworden. (Fr. Z.)

— Stuttgart, 11. Jan. Aus Neufürstenthal sind hier so klägliche und traurige Briefe eingelaufen, daß sich die hiesigen Einwohner bestimmt fühlten, was in ihren Kräften steht, zur Linderung der dortigen Noth beizutragen. Ausser mehreren Privatsammlungen brachten gestern die Schüler des Kalle'schen Instituts eine Summe von 25 fl. zusammen mit 3 großen Körben voll Kleidern von allen Gattungen.

Reichenbach, Gemeindeverbands Reichenberg, Gerichtsbezirks Badnang.

Schulden = Liquidation.

Mit außergerichtlicher Erledigung der Schuldsache des Michael Göpfert, Bauers von hier, oberamtsgerichtlich beauftragt, hat man zu Vornahme der Schuldenliquidation und zum Versuche gütlicher Vereinigung der Schuldsache Tagfahrt auf

Donnerstag den 26. d. M.

Vormittags 8 Uhr

anberaumt.

Hiezu werden die Gläubiger und Bürgen desselben auf das Gemeinderathszimmer in Reichenberg mit dem Anfügen vorgeladen, daß von bekannten und nicht liquidirenden Gläubigern der Beitritt zu den Beschlüssen der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie angenommen würde und unbekannte Ansprüche unberücksichtigt bleiben.

Den 16. Januar 1854.

K. Gerichtsnotariat und
Gemeinderath Reichenberg.

vd. Ger. Not. Verw. Braunbeck.

Reichenbach, Gemeindeverbands Reichenberg, Gerichtsbezirks Badnang.

Hofguts = Verkauf.

Das in der Debitmasse des Michael Göpfert, Bauers von hier, vorhandene Hofgut, bestehend:

- a) aus einem geräumigen Wohnhaus mit Scheuer und Schweinstall,
- b) 18 Mrg. Acker,
- c) 12 Mrg. Wiesen,
- d) 10 Mrg. Wald,
- e) 1 Mrg. Garten und
- f) 3 Bril. Weinberg, Anschlag . . . 6000 fl.

kommt am
Mittwoch den 25. d. M. Vormittags 10 Uhr
auf dem Gemeinderathszimmer zu Reichenberg zur

Badnang, Druck und Verlag von S. Berthold. — Verantwortl. Redacteur S. Berthold.

erstmaligen Versteigerung, wozu die Kaufsliebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 16. Januar 1854.

K. Gerichtsnotariat.
Braunbeck, A. B.

Sulzbach.

Früchte = Verkauf.

Am nächsten Montag den 23. dieß werden hier verkauft:

1	Scheffel	3	Simri Roggen,
53	"	5	" Dinkel,
13	"	3	" Einkorn,
5	"	5	" Gerste,
1	"	1	" Weizen,
4	"	7	" Haber.

Summa 80 Scheffel,
wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 16. Jan. 1854.

Ortsgemeindepflege.

Badnang. Die Teilnehmer am Verein gegen den Bettel der Handwerksburschen werden eingeladen, zu Anhörung der Rechnungsablegung sich am nächsten Freitag den 20. d. M. Abends 8 Uhr im Rathhaussaale einzufinden.

Der Vorstand.



Mittwoch

G. Jung.

Hall. Naturalienpreise vom 14. Januar 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen . . .	3	24	3	14	3	2
" Roggen . . .	2	30	2	22	2	12
" Gemischt . . .	2	36	2	24	2	15
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	2	20	2	5	1	56
" Haber . . .	—	51	—	49	—	43
" Linsen . . .	—	—	2	44	—	—
" Erbsen . . .	2	30	2	27	2	15
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 14. Jan. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	26	—	—	—	24	54
" Dinkel . . .	10	15	—	—	8	12
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	15	12	—	—	14	30
" Gemischt . . .	18	30	—	—	—	—
" Haber . . .	6	30	—	—	6	12

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 6.

Freitag den 20. Januar

1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang.

Gemeinderathswahl.

Bei der am 27. und 31. Dezember 1853 vorgenommenen Wahl wurden auf 6 Jahre zu Mitgliedern des Gemeinderaths gewählt:

Löwenwirth Binzon, bisheriger Gemeinderath, mit 318 Stimmen.

Zimmerobermeister Gottlieb Holzwarth, bisheriger Gemeinderath, mit 233 Stimmen.

Kronenwirth Gottlieb Breuninger, mit 150 Stimmen und

Michael Metzger in Ungeheuerhof, hiesigen Gemeindeverbands, mit 135 Stimmen.

Beschwerden gegen die Gültigkeit dieser Wahlen innerhalb 8 Tagen entweder bei dem Gemeindevorsteher oder dem K. Oberamt, vom 21. Januar 1854 an gerechnet, vorgebracht werden, in dem nach Ablauf dieser Frist die Gültigkeit der Wahl nur noch wegen gesetzlicher Mängel in der Person der Gewählten angefochten werden kann.

Den 18. Januar 1854.

Wahl-Commission.

Stadtschultheiß Schmückle.

Reichenbach, Gemeindeverbands Reichenberg, Gerichtsbezirks Badnang.

Hofguts = Verkauf.

Das in der Debitmasse des Michael Göpfert, Bauers von hier, vorhandene Hofgut, bestehend:

- a) aus einem geräumigen Wohnhaus mit Scheuer und Schweinstall,
- b) 18 Mrg. Acker,
- c) 12 Mrg. Wiesen,
- d) 10 Mrg. Wald,

e) 1 Mrg. Garten und
f) 3 Bril. Weinberg, Anschlag . . . 6000 fl.
kommt am

Mittwoch den 25. d. M. Vormittags 10 Uhr
auf dem Gemeinderathszimmer zu Reichenberg zur
erstmaligen Versteigerung, wozu die Kaufsliebhaber,
auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, ein-
geladen werden.

Den 16. Januar 1854.

K. Gerichtsnotariat.
Braunbeck, A. B.

Reichenbach, Gemeindeverbands Reichenberg, Gerichtsbezirks Badnang.

Schulden = Liquidation.

Mit außergerichtlicher Erledigung der Schuldsache des Michael Göpfert, Bauers von hier, oberamtsgerichtlich beauftragt, hat man zu Vornahme der Schuldenliquidation und zum Versuche gütlicher Vereinigung der Schuldsache Tagfahrt auf

Donnerstag den 26. d. M.

Vormittags 8 Uhr

anberaumt.

Hiezu werden die Gläubiger und Bürgen desselben auf das Gemeinderathszimmer in Reichenberg mit dem Anfügen vorgeladen, daß von bekannten und nicht liquidirenden Gläubigern der Beitritt zu den Beschlüssen der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie angenommen würde und unbekannte Ansprüche unberücksichtigt bleiben.

Den 16. Januar 1854.

K. Gerichtsnotariat und
Gemeinderath Reichenberg.

vd. Ger. Not. Verw. Braunbeck.

Revier Reichenberg.

Wiederholter Holzverkauf

im Staatswald Fischbachau beim Staigacker, am



Montag den 23. dieß Vormittags 9 Uhr: 11 Klftr. eichene und 4 Klftr. buchene Scheiter und Brügel, 1025 Stück dto. Wellen. — Das Material ist größtentheils auf und an der Straße, ist daher auf's Leichteste abzuführen.

Um genügende Bekanntmachung wird gebeten.
Reichenberg, den 16. Januar 1854.
K. Revierförster Laroche.

Revier Reichenberg.

Holzaufstreichs-Verkäufe.

I. Im Staatswald Bell'scher Wald, an der Lauterner Wand, am 27. Januar Mittags 2 Uhr, Zusammenkunft im Schlag:

1/2 Klftr. Nadelholzscheiter, 5125 Stück birchene, erlene und aspene Wellen, 325 Stück birchene Föhrlings- und halbeimerige Reifstangen.

II. Im Staatswald Rohrbach, Zusammenkunft am ersten Tage beim sogenannten Brönnerschen Haus im Orte Rohrbach, am Montag und Dienstag den 30. und 31. Januar d. J. von je früh 9 Uhr an:

3 Eichen, 12' lang und 12—20" dick, 5 Eichen, 8—24' lang und 7—18" dick, 1 Hagabuche, 4 Klftr. eichene Scheiter und Brügel, 48 Klftr. buchene Scheiter, 8 Klftr. buchene Brügel, 3/4 Klftr. birchene und erlene Brügel, 200 eichene, 3150 buchene und 75 erlene Wellen.

Um genügende Bekanntmachung wird dringend gebeten.
Reichenberg, den 18. Januar 1854.
K. Revierförster Laroche.

Forstamt Reichenberg, Revier Weiffach.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 26. dieß aus dem Staatswald Dohsenhau bei Waldenweiler: 14 1/4 Klftr. buchene Scheiter, 9 Klftr. dito Brügel, 15 1/4 Klf. tannen Abfallholz und 2800 Stück buchene Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.
Reichenberg, den 17. Januar 1854.
K. Forstamt.
v. Besserer.

Heutenbach. Aufforderung.

Wer an die ledig + Elisabetha Gläser etwas zu fordern hat, hat solches binnen 8 Tagen anzuzeigen.
Unterweiffach, den 18. Januar 1854.
K. Amtsnotariat.
Reinmann.

Unterweiffach.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Pfeil, Maurers von Nonnenmühle, kommt die Liegenschaft am Samstag den 4. Februar 1854 Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhaus zu Althütte zum letztenmal zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 18. Januar 1854.

K. Amtsnotariat.
Reinmann.

Großörlach.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des weil. Johann Christoph Baum, gewesenen Webers von Lammersbach, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen bei der hiesigen Theilungsbehörde geltend zu machen, indem sie sonst bei der Vertheilung seines Nachlasses keine Berücksichtigung finden könnten.
Den 13. Jan. 1854.

K. Amtsnotariat Murrhardt und
Waisengericht Großörlach.
vdt. Not.-Aff. Knodel.

Sulzbach.

Aufforderung an Gläubiger.

Diejenigen Gläubiger der ledig verstorbenen Caroline Stod von hier, welche ihre Forderungen nicht schon zur Kenntniß der hiesigen Theilungsbehörde gebracht haben, werden hiemit aufgefordert, solche binnen 10 Tagen umso mehr bei derselben anzumelden, als sie sonst bei Auseinanderlegung der Stod'schen Verlassenschaft nicht berücksichtigt würden.
Den 12. Jan. 1854.

Theilungsbehörde.
vdt. K. Amtsnotariat Murrhardt.
Knodel, Aff.

Badnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Gottlieb Wolf, Bäckers Wittve dahier, bringt am Samstag den 28. Januar 1854 Vormittags 11 Uhr

ihre Behausung und sämtliche Liegenschaft auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Nähere Auskunft ertheilt inzwischen Gemeinderath Dittmar, welcher auch vorläufig Kaufsöfferte entgegennimmt.
Den 19. Januar 1854.

Stadtschultheiß Schmätle.

Badnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Schulmasse des Gottlob Breuninger, Bürgers und Rothgerbers dahier, kommt dessen Liegenschaft am

Montag den 20. Februar l. J. Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

1/4 an einem 2stöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen und Gerberwerkstatt im Biegel, Anschlag 250 fl.



Privat-Anzeigen.

Badnang. Gegen das Ende der nächsten Woche wird Herr L. Kösch, Trompeter bei der k. Leibgarde, unter Mitwirkung des Herrn Hofmusikus Fohmann, Herrn Flöist Horn, und Herrn Hofjäger Jäger von Stuttgart, hier in seiner Vaterstadt ein Concert geben, dessen Ertrag nach Abzug der Reise- und anderer nothwendiger Auslagen, für welche von einer Anzahl hiesiger Musikfreunde vorläufige Garantie geleistet worden war, zum Besten der hiesigen Armenkasse bestimmt ist.

Den Tag und das Weitere wird das Programm, welches in nächster Woche erst bekannt gemacht werden kann, besagen. Inzwischen werden alle Armenfreunde in den Wunsch recht zahlreichen Besuchs einstimmen.

OTTONEN-BONBONS

für
Brust- und Hustenleidende

von
E. O. Moser & Comp.
in Stuttgart.

Dieses vielfach bewährte Linderungsmittel ist allein zu haben in Badnang bei

J. F. Kauffmann.

Bayerisches Weizenmehl

aus der berühmten von Eichthal'schen Mühle in München empfiehlt billigst
F. A. Seeger in Murrhardt.

Hall. Zu verkaufen. Circa 25 Centner Kleie bei

Bäcker Schumm.

Unterweiffach, D. A. Badnang.

Rothgerberei- und Güter-Verkauf.

Unterzeichnet ist gefonnen nach Amerika auszuwandern und bietet seine sämtliche Liegenschaft, bestehend in Wohnhaus mit Rothgerberei, Scheuer, Stallung und 15 Morgen Feldgütern erster Classe zum Verkauf aus. Sämtliche Realitäten sind in bestbaulichem Zustande und würde einem tüchtigen Manne sein gutes Auskommen gewähren; es kann auch dieses Anwesen in zwei Theile getheilt werden. Die Zahlungsbedingungen können ganz billig gestellt werden.

Der erste Verkaufsversuch wird am 2. Februar

1/4 an einer einbarnigten Scheuer daselbst, Anschlag 150 fl.
die Hälfte an 7/8 Mrg. 13,3 Mth. Acker im Krehenbach, Anschlag 60 fl.
wozu die Liebhaber eingeladen werden. Bemerk wird, daß der aufgestellte Güterpfleger Gemeinderath Dittmar vorläufig Kaufsöfferte annimmt.
Den 19. Januar 1854.

Stadtschultheißenamt.
Schmätle.

Badnang. Rinderverkauf.

Aus der Schulmasse des Gottlob Breuninger, Rothgerbers dahier, kommt am Donnerstag den 26. Januar l. J. Vormittags 10 Uhr dessen Borrath an Rinden, bestehend in circa 30 Säcken, arit zu 80 fl., im öffentlichen Aufstreich in der Breuninger'schen Scheuer zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 19. Januar 1854.

Stadtschultheißenamt.
Schmätle.

Dypenweiler.

Haus mit eingerichteter Meßig und Güter-Verkauf.

Die in der Gantmasse des verstorbenen Johann Föhl, Meßgers von hier, vorhandene Liegenschaft, bestehend in:
einem 2stöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach an der Landstraße, und 4 Ruthen Garten dabei.

Wiesen:

2 1/2 Brl. in der Erlenklinge,
1 Mrg. im Carlsberg,
2 Brl. im Gemeindeboden,
1/8 Mrg. im Kreuth.

Acker:

2 Brl. 7 Mth. in der Mehlklinge,

am Samstag den 18. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathszimmer zu öffentlichem Aufstreich, wozu die Liebhaber, welche sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben, eingeladen werden.
Den 16. Januar 1854.

Schultheißenamt.
Scharpf.

Sulzbach.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Gottlieb Schaubel, Bauers dahier, kommt die in diesem Blatt vom 30. Dezbr. d. J. No. 104 beschriebene Liegenschaft am Mittwoch den 1. Februar 1854

Nachmittags 2 Uhr zum nochmaligen Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 17. Januar 1854.

Schultheißenamt.

1854 in meiner Behausung vorgenommen werden. Die Liebhaber dazu wollen in Bälde Einsicht davon nehmen.

B a n d l e.

B a d n a n g. Nächsten Sonntag habe ich den Brezelbaktag, wovon ich meine Freunde unterrichte und um geneigten Zuspruch bitte.

Bäcker W a h l.

Frauenkrieg.

Nach dem Französischen des Stan. Bellanger von L. B.

(Fortsetzung.)

Zu derselben Zeit trug sich eine andere Scene im Palaste Escalona zu, wo, wie dem Leser erinnertlich seyn wird, der Herzog, die Fürstin von Ursini und der Marquis von Los Herreros zurückgeblieben waren. In der Absicht, den jungen Baccalaureus einzuschüchtern oder zu gewinnen, auf alle Fälle aber, sich bis nach dem Erfolg der Verschwörung seiner Person noch genauer zu versichern, hatte sich das genannte Kleeblatt nach dem Gemache begeben, welches Feliciano zum Gefängnis angewiesen worden und aus dem er eben mit Donna Ines entflohen war. Wie groß war das Erstaunen Jener, als sie das Gemach leer fanden! Wie konnte der Gefangene entwichen seyn? Wer mochte seine Flucht begünstigt haben? Sie ließen vergeblich den ganzen Palast durchsuchen, Feliciano fand sich nirgends vor und mußte als entkommen betrachtet werden.

Die Drei hielten von Neuem Rath. Stand nicht zu befürchten, daß Feliciano dem Cardinal von der gegen ihn angezettelten Intrigue benachrichtigen möchte? Diese Befürchtung schien ihnen indeß bei reiflicher Ueberlegung am wenigsten begründet, denn Feliciano, der, wie sie meinten, von ihrer Absicht, ihn zu betrügen, nichts wußte, mußte sich um seiner Liebe und seines Glückes willen noch immer an dem Erfolge der Verschwörung interessirt glauben. Um sicherer zu seyn, kam man gleichwohl überein, daß Los Herreros noch selben Abend versuchen sollte, einen Verhaftungsbefehl in Blanco zu erhalten, mit Hilfe dessen man dem Baccalaureus nachspüren und ihn festnehmen könne. Da es spät zu werden anfing, trennte man sich hierauf mit dem Versprechen, zur Früh-Cour beim König am folgenden Morgen pünktlich zu erscheinen, wie auch mit den übrigen Verschwornen ausgemacht worden war. Die Fürstin von Ursini quartierte sich mittlerweile bei dem Herzog ein, und der Marquis von Los Herreros begab sich unverweilt nach dem Palaste des Cardinals.

Dem Marquis war der Auftrag, sich zum Cardinal zu begeben, sehr willkommen gewesen. Er war einer jener Menschen, die gern mit aller Welt conspiriren, ohne sich deshalb mit Jemand gänzlich zu entzweien. Wenn, was leicht möglich, die Verschwörung scheiterte, so wollte er irgendwie sich einige

Ansprüche auf die Dankbarkeit oder wenigstens Nachsicht Alberonis zu wahren suchen. Weiter hoffte er auch, den Cardinal zum freiwilligen Rücktritt zu bestimmen, was die Verschwornen alles gefährlichen Aufsehens überheben und ihnen die Früchte des Sieges ohne Kampf und ohne Gefahr sichern würde.

Als der Marquis beim Cardinal erschien, erhob sich dieser, gieng ihm einige Schritte entgegen und lud ihn zum Sitzen ein.

„Nun, mein lieber Marquis,“ begann Alberoni, „was gibt es Neues bei Hofe? Es war mir heute unmöglich, meine ehrsüchtigen Bestimmungen zu den Füßen Seiner Majestät niederzulegen.“

„Sie haben daran nicht wohlgethan,“ versetzte der hinterlistige Marquis, indem er seinem Gesichte einen Ausdruck von Kummer und Theilnahme zugleich gab. „Es ist dieß eine Nachlässigkeit, die Ihre Feinde ausbeuten können. Machen Sie dieselbe so schnell wie möglich gut, vielleicht morgen schon, indem Sie sich zur Früh-Cour einfänden.“

„Ich werde Ihren Rath dankbar befolgen,“ versetzte der Cardinal, „und nun, bester Marquis, darf ich wohl weiter wissen, welchem glücklichen Ereigniß ich die Ehre Ihres Besuches zu verdanken habe?“

„Glücklich ist nicht das rechte Wort, gnädiger Herr,“ entgegnete Los Herreros mit einem Seufzer.

„Wäre Ihnen etwas Unangenehmes zugestoßen?“

„Mir nicht gerade direct, wohl aber indirect, denn das Unglück unserer Freunde und Wohlthäter berührt uns ebenso, wie —“

„Ich weiß, ich weiß,“ fiel der Cardinal ein, „Sie sind ein aufrichtiger Freund, und was noch seltener ist, ein dankbarer Mensch.“

„Es sind dieß Eigenschaften, deren ich mich rühme. Gott, Freundschaft und Dankbarkeit! Bei Erfüllung dieser heiligen Pflichten würde ich Alles in der Welt aufopfern.“

„Daran zweifle ich keinen Augenblick,“ meinte Alberoni. „Allein, mein theurer Marquis, wo wollen Sie mit diesem feierlichen Eingange hinans?“

„Gnädiger Herr, alle Philosophen, alte wie neue, sind über einen Gegenstand einig, daß nämlich das Glück launisch, und Volks- wie Fürstengunst unbeständig ist.“

„Welchen Galimathias fördern Sie da zu Tage, Marquis?“

„Gnädiger Herr,“ fuhr Los Herreros in demselben Doctortone fort, „was denken Sie von Horaz, Catull und andern Schriftstellern, welche über die Freuden des stillen Lebens und über das Glück bescheidener Zurückgezogenheit geschrieben haben?“

„Beim heiligen Jakob von Compostella! Was soll das Alles heißen, Marquis?“

„Ich will damit sagen, Eminenz, daß ich an Ihrer Stelle, der Staatsgeschäfte müde, das Leben auf dem Lande dem Treiben bei Hofe vorziehen würde.“

Der Cardinal blinzelte den Marquis an und sprach:

„Das ist, wenn mich nicht Alles täuscht, ein Wink. Wollten Sie mir wohl sagen, wer Sie veranlaßt hat, ihn mir zu geben?“

„Ihre Interesse einzig und allein, gnädiger Herr; Sie bedürfen der Ruhe.“

„Ihre liebevolle Theilnahme geht mir wirklich zu Herzen. Allein wer oder was führte sie auf den Gedanken, daß mein Interesse ein so schäfermähiges geworden seyn könnte?“

„Ich will Ihnen nicht verbergen,“ entgegnete der Marquis, „daß man sich Allerlei zuraunt. Eure Eminenz haben zu große Dinge in Spanien vollbracht, um keine Feinde und Neider zu haben.“

„Was soll Dieß heißen?“

„Dieß soll heißen, daß ich an Eurer Eminenz Stelle sofort den Staatsgeschäften entsagen und Spanien verlassen würde, um nie wiederzukehren.“

„Das wäre! Wirklich!?“

„Wie schön,“ fuhr der Oberkammerherr fort, „wenn man nichts mehr mit aller Welt's Angelegenheiten zu thun hat! Wie herrlich ist das Leben auf dem Lande!“

Alberoni, nicht ohne Besorgniß, daß man irgend eine ihm schadende Entdeckung gemacht haben könne, versetzte gleichwohl mit erheuchelter Freundlichkeit:

„In der That, bester Marquis, das heißt, sich mein Glück zu angelegen seyn lassen, und meine Neigungen, muß ich gestehen, sind durchaus weniger bukolisch.“

„Das thut mir um Eurer Eminenz willen leid.“

„Warum aber? Ich habe dem Könige versprochen zu dienen, und werde ihm treu dienen. Ist das nicht die Pflicht eines getreuen Unterthanen?“

Ein kurzes Stillschweigen trat ein. Der Marquis überlegte und beschloß, sich anderer Mittel zu bedienen.

„Gnädiger Herr,“ hob er endlich an, „lassen Sie uns offener mit einander sprechen.“

„Das hätten Sie schon lange thun sollen.“

„Sie erlauben es?“

„Ich bitte Sie darum, ja bitte Sie dringend darum.“

„Gut denn. Man beschuldigt Sie heimlich, an die Königin ein Madrigal gerichtet zu haben, das für einen Mann wie Eurer Eminenz viel zu verliebt seyn soll. Es soll etwas im Genre Catull's seyn, von dem ich Ihnen eben zu sprechen die Ehre gehabt.“

Der bestürzte Cardinal antwortete nicht gleich; wie aber der erste Augenblick der Ueberraschung überdrüßig war, brach er um den andern listig zu täuschen, in helles Lachen aus und sagte mit wahrhaft italienischer Redlichkeit:

„Bah, wenn es weiter nichts ist!“

„Finden Eurer Eminenz nicht, daß dieß genug sey?“

„Ich gestehe,“ fuhr der Cardinal heiter fort, „daß ich auf einen weniger spasshaften Ausgang rechnete. Und wer sind die Herumträger solcher Anzereien?“

„Es sollen sehr einflussreiche Personen seyn.“

Das Lächeln in Alberoni's Gesicht verschwand und seine Stirne legte sich in Falten.

„Ah! sie sollen einflussreich seyn,“ rief er, „beim

heiligen Jakob von Compostella, wie werden sehen, ob sie oder ich es mehr sind. Ich werde sie bis auf den Letzten mit meiner Hand zusammendrücken.“

„Eurer Eminenz Hand dürfte doch vielleicht nicht groß genug seyn, um sie alle zu erdrücken.“

„So sind sie denn sehr zahlreich?“ frug der Minister, der jetzt eine Anwendung von Furcht nicht unterdrücken konnte. Was da! Und wenn ihrer Hunderttausend wären, ich würde Ihnen die Spitze bieten.“

„Gnädiger Herr, so müssen also ihre Freunde Sie zu einem entsprechenden Schritte bestimmen,“ meinte Los Herreros.

„Niemals, niemals!“ versetzte der Cardinal nachdrucksvoll.

„Schwören Sie nicht, gnädiger Herr,“ rief der Andere; „sie haben ein unfehlbares Mittel, um Sie zu bestimmen.“

„Und welches?“

„Das Concept selbst Ihres Madrigals.“

„Ist es möglich?“ rief Alberoni bestürzt, indem er eifrig unter den auf seinem Arbeitstische zerstreut umher liegenden Papieren zu suchen begann.

„So möglich,“ entgegnete der Marquis, „daß ich es mit eigenen Augen gesehen habe.“

Alberoni, im höchsten Grade beunruhigt, wurde nachdenkend: Ihm fiel das Schicksal des unglücklichen Grafen von Villa-Medina ein, der auf Befehl König Philipps IV. durch einen Pistolenschuß getödtet wurde, weil er gewagt hatte, seine Liebe der Königin zu gestehen. Bei dem Gedanken, daß Philipp V., Angesichts des Beweises seines thörichten Thuns, leicht zu demselben Verfahren greifen möchte, zitterte der Cardinal am ganzen Leibe.

„Ist Eurer Eminenz endlich entschlossen,“ hob der Marquis wieder an, „den Wünschen Ihrer Freunde klüglicher Weise nachzugeben?“

Der Cardinal schwieg, während er heftig bewegt auf und ab schritt.

„Eurer Eminenz erlaube mir die Bemerkung, daß die Zeit drängt,“ ließ sich Los Herreros vernehmen.

„Wohlan, ich werde eben so offen seyn, als Sie. Ich gebe zu, daß ich in einem müßigen Augenblicke einige schlechte Verse hintrifelte —“

„Bitte um Vergebung, gnädiger Herr!“ fiel der Marquis ein. „Ich habe das Vergnügen gehabt, sie zu lesen, und versichere Ihnen, daß sie sehr gut sind.“

„Finden Sie das?“ meinte der Cardinal, bei dem der geschmeichelte Dichter auf einen Augenblick den geängsteten Minister in den Hintergrund treten ließ.

„Ausgezeichnet sind sie!“ betheuerte der Andere.

„Doch was kommt darauf an, ob gut oder schlecht,“ fiel Alberoni ein. „Auf keinen Fall sollten diese Verse Ihrer Majestät Gefühle schildern, welche sich, wie Sie schon sagten, so wenig mit meinem Charakter vertragen, als mit einer tiefen Ehrfurcht für die Königin. Ich bin das Opfer der böhschaf- testen Verleumdung. Man hat meine Absichten gänzlich entstellt, allein ich muß aus dieser Lage kommen, ich muß es meinen Feinden unmöglich machen, ihre einfältigen Hirngespinnste zur Kenntniß des Königs

zu bringen und mich dadurch zu verderben. Was würden Sie, bester Marquis, an meiner Stelle thun? Wie Sie wissen, sind unsere Interessen am Hofe Philipps V. so zu sagen eng mit einander verknüpft. Wenn ich hier und da etwas für Sie thun konnte, so würde es mich noch viel mehr freuen; Ihnen auch ferner nützlich seyn zu können. Sprechen Sie, reifen Sie mich aus dieser Verlegenheit, und meine Dankbarkeit soll mit Ihrem Ehrgeize gleichen Schritt halten."

Los Herreros sann einen Augenblick nach. Der dreifache Zweck seines Besuchs schien ihm erreicht. (Fortsetzung folgt.)

Tages- Ereignisse.

— Türkei. Mehrere englische Blätter veröffentlichen eine telegraphische Botschaft aus Semlin, der zufolge die Schlacht bei Kalafat den ganzen Tag am 8. dieß und die ganze folgende Nacht fortgeführt wurde, und am 9. Mittags die russischen Truppen nach einem fürchterlichen Bajonetangriff sich nach Krajova zurückgezogen haben, wo sie sich in einem Zustande befanden, der ihnen nicht erlaubte, die Offensive wieder zu ergreifen. — Aus Wiener Quellen sind über diese Kämpfe bei Kalafat noch einige dürftige Notizen zu geben. Man weiß schon, daß die Türken am 9. Januar Czetae noch behaupteten; über die blutigen Kämpfe der vorausgehenden Tage gibt der „Lloyd“ einige umständlichere Nachrichten; über den hitzigen Zusammenstoß am 6. stimmt er im Wesentlichen mit den gestern aus Bukarest hierüber mitgetheilten russischen Berichten überein; auch er nennt ihn Sieg für die Russen, obwohl er zugesteht, daß der Sieg von denselben theuer erkauft wurde. Am 8. Hielten sich beide Theile seiner Angabe zu Folge in einem Kampfe, wo Massen von 16,000 Mann in's Gefecht kamen, am Abend die Wage. Bei der Erneuerung in der folgenden Nacht sollen dann der Botschaft der englischen Blätter zu Folge die Russen geworfen worden seyn, und die Türken behaupteten sich am 9. den Tag über in ihrer Stellung. Vom 10. Januar hat man nur folgende kurze Notiz des Lloyd, die er telegraphischen Nachrichten aus Orsova zu Folge wissen will: „Am 10. machten die Russen mit dem ganzen Flügel eine Diagonalschwenkung, griffen die außerhalb Kalafat gestandenen türkischen Truppen auf mehreren Punkten gleichzeitig an und drängten sie nach kurzem Gefechte bis an das Lager bei Kalafat zurück. General Gortschakoff wurde am 14. in Krajova erwartet.“ Man wird sich bis zu umfassenden authentischen Aufschlüssen über diese ersten Ereignisse schon noch einige Tage gedulden dürfen. (S. M.)

— Ein Wiener Correspondent der Köln. Btg. vom 14. Jan. raisonnirt mit den bis jetzt so einflüßig und hauptsächlich aus russischen Quellen fließenden Notizen über die Ereignisse vor Kalafat folgendermaßen: „Zur Bervollständigung meiner

gestrigen Mittheilung trage ich nach, daß heute über Orsova russischer Seits noch ein Bericht über die Schlacht bei Czetae eingelaufen ist, der zugesteht, daß am 8. abermals daselbst eine sehr heftige Schlacht vorgefallen sey, in welcher der General Anrep schwer verwundet nach Krajova gebracht worden und die Russen 1000 Tode, 400 Verwundete und Gefangene und 4 Kanonen eingebüßt haben sollen. Türkischer Seits hat Selim Pascha (Graf Jelincki) kommandirt, und nach russischen Angaben soll er 3000 Mann in der Schlacht verloren, aber die Russen, die nur 8000 Mann stark waren, gezwungen haben, sich nach Krajova zurückzuziehen. Wenn die Russen selbst nun solche große Verluste an Menschenleben und Terrainsvortheilen zugestehen, so ist beinahe mit Gewißheit anzunehmen, daß das bei Czetae aufgestellt gewesene russische Corps von den Türken geschlagen worden sey. Dmer Pascha, durch malawische Kundschafter außerordentlich gut bedient, hatte erfahren, daß Gortschakoff die Absicht habe, am griechischen Neujahrstage (13. d.) die türkische Stellung bei Kalafat mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften, und wenn es 20,000 Mann kosten sollte (Gortschakoffs eigene Worte), zu stürmen. Dmer Pascha hat daher diesen Tag nicht abgewartet, sondern Selim Pascha beauftragt, die Russen auf ihrem äußersten rechten Flügel bei Czetae anzugreifen und zu verjagen, durch welchen Schlag die Russen ihrem eigenen Berichte nach stark außer Fassung kamen, obwohl sie am Schlusse hinzusetzen, daß sie am 10. dieß Czetae wieder besetzt haben. Merken Sie wohl: nur besetzt, nicht erobert, daher anzunehmen ist, daß, wenn die Russen sich am 10. dieß wieder daselbst befunden haben dürften, Selim Pascha sich nach der Schlacht wieder nach Kalafat zurückgezogen haben muß. Gortschakoff war am 9., wie es bestimmt war, noch immer nicht in Krajova eingetroffen. Daß das erste Gefecht, welches am 6. d. M. bei Czetae vorgefallen ist, und in welchem die Türken gänzlich geschlagen worden seyn sollen, schwerlich dieses Ergebnis geliefert habe, geht schon aus dem Umstande hervor, daß die Oester. Correspondenz, welche nicht türkischer Sympathien bezüchtigt werden kann, am Schlusse ihres Berichts über dieses Gefecht meldet, daß sich die russischen Truppen am 7. nach Radovan von Czetae zurückgezogen haben. Von der Schlacht vom 8. sagt die Oester. Corr. bis heute nichts.“ (S. M.)

— Der englische Kriegsdampfer „Retribution“ wurde nach Sebastopol geschickt, um zu notificiren, daß der Einlauf der vereinigten Flotte bloß erfolgt sey, um Konflikte zu vermeiden. Nikolaus betrachtet deswegen den Eintritt auch nicht als eine Kriegserklärung, hält sich dagegen auch seines Versprechens, die Donau nicht zu überschreiten, enthoben. — Auch die Gesandten Oesterreichs und Preußens zu Konstantinopel haben gegen die Abfahrt der combinirten Flotte protestirt. — Ueber das große Treffen bei Czetae hat man lauter sich durchkreuzende Nachrichten, aus denen aber so viel hervorgeht, daß zwar viel Blut floß, aber kein Theil einen absoluten Sieg errang, indem jeder nach dem Treffen seine frühere Stellung einnahm. — Von der jetzigen

Stellung der Türken hängt alles ab. Kalafat ist das Troja des orientalischen Feldzuges. Wenn die Türken diese Position verlieren, so wäre der Stab über ihre militärische Macht gebrochen, und das Schicksal des osmanischen Reichs wäre dann einzig und allein dem guten Willen und den Dispositionen der Mächte heimgestellt. Die großen Vorbereitungen, welche Fürst Gortschakoff getroffen, bevor er in diesem Punkte den Kampf sich eröffnen ließ, beweisen, daß die Russen Alles daran setzen wollen, um hier den Sieg zu erringen. Andererseits sind die Vortheile der Dertlichkeit so überwiegend zu Gunsten der Türken, daß eine Erstürmung des Brückenkopfs allein eine dem Heere Dmer Pascha's weit überlegene Zahl von Streitern fordern würde. Die Erstürmung von Kalafat, wenn sie den Russen solange, würde eine ganz neue Phase in die Unterhandlungen bringen. Mit um so gesteigerter Spannung hasten alle Blicke auf den Ausgang dieses Kampfes.

— Wien, 16. Jan. Gestern Abends hier angelangte Depeschen aus St. Petersburg bezeichnen die Rückantwort des Czaren als ablehnend. Nähere Angaben fehlen und werden mit größter Spannung erwartet. (E. D. N. 3.)

— Paris, 13. Januar. In allen Häfen herrscht eine große Thätigkeit. In Havre wurden alle Matrosen von 20—40 Jahren einberufen, die noch nicht 4 Jahre gedient haben und seit mehr als 1 Jahr verabschiedet sind. Die Anzahl der Aushebungen ist noch nicht bekannt. Diese Maßregel hat auch bereits begonnen.

— Paris, 14. Jan. Die Bank von Frankreich wird, wie man auf das Bestimmteste versichert, der Regierung eine Anleihe von 200 Mill. machen. Die Bankiers, an die sich die Regierung zuerst gewandt, hatten sich geweigert, die Anleihe zu übernehmen. Die Bank wird dieselbe gegen Schatzscheine, nicht gegen Renten machen, und die Regierung wird, um jene zu entschädigen, den Zwangskours der Bankllete wie 1848 dekretiren. — Nach genauen Angaben in der ministeriellen Zeitung Pays kann Frankreich sofort 240,000 Mann Infanterie, 32,000—35,000 Mann Cavallerie, 28,000—30,000 Mann Artillerie mit 360 Geschützen und 6000 Mann Specialtruppen, im Ganzen über 300,000 Mann nebst der verhältnismäßigen Anzahl Pferde und Geschütze's Feld stellen, wonach noch die nöthigen Cadres zurückbleiben würden, um in kurzem eine neue Armee von derselben Stärke zu bilden.

— Karlsruhe, 14. Januar. Wie neuerdings aus guter Quelle verlautet, dürfte die Beendigung des Kirchenstreits auf dem bereits in der Thronrede angegebenen Wege, dem Wege freundlicher Verständigung, nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wir werden wohl nicht irren, wenn wir die längere Anwesenheit des Hrn. Bischofs von Rotteler, welcher beiläufig bemerkt, im hiesigen Pfarrhose abgestiegen ist, mit der Ausgleichung der Differenzen in Verbindung bringen. Näheres ist zur Stunde noch nicht bekannt; indeß können wir unter allen Umständen mit Sicherheit darauf rechnen, daß die landesherrliche Souveränität unverletzt aus dem

Conflikt hervorgehen wird. Bei so bewandten Verhältnissen läßt sich wohl auch die Hoffnung aussprechen, daß von jetzt an nichts mehr geschehen wird, was das Werk des Friedens stören könnte, und daß namentlich die subalterne Geistlichkeit in Berücksichtigung dessen ihren Eifer danach modifiziren wird.

— Karlsruhe, 11. Januar. Nach der mit der hiesigen Zeitung und den Frankfurter Kursblättern ausgegebenen gedruckten Liste der 32. Ziehung der badischen 35 fl. Loose sind 1435 Stück Loose, die in den vorausgegangenen 31 Ziehungen schon herauskamen, von den Besitzern noch nicht erhoben, und die Besitzer werden zur Erhebung der Gewinne aufgefordert. Darunter befinden sich: Nr. 120,035 mit 10,000 fl.; Nr. 77,940 mit 5000 fl.; Nr. 378,153 mit 2000 fl.; Nr. 33,885, 69,229, 89,611, 243,233, 247,188, 251,009 und 289,058, jedes mit 1000 fl.; Nr. 38,662, 70,414, 77,115, 166,538 und 243,171, jedes mit 250 fl. (Raumb. 3.)

— Aus Elbing melden die Elbinger Anzeigen folgendes Unglück: „Der Doktor Sauer, aus der benachbarten an dem Rogatstrom gelegenen Dorfschaft Jungfer, ein junger, sehr geschickter und beliebter Arzt, hatte am 5. Januar mit seiner Gattin und einer sich zeitweilig in seinem Hause aufhaltenden jungen Dame (Fräulein R., Gouvernante im Hause des Herrn Oberamtmanns Schwieger zu Hosterbusch) an dem Abend des genannten Tages das Theater in Elbing besucht und nach dem Schluß desselben die Rückfahrt zu Eise angetreten, über den Elbingerfluß, Krafohl-Kanal und dann auf den Rogat. Hier fährt in dem dichten Schneegestöber der Schlitten, auf dem die genannten Personen und hinten auf der Britsche der Kutscher sich befinden, ohne daß diese eine Ahnung davon haben, in eine Blänke. Der Kutscher sieht das Pferd plötzlich sinken, wirft sich vom Schlitten auf das Eis, das er kaum noch erreicht und ist der Einzige, der sich rettet; vor seinen Augen steht er gleichzeitig im Nu Pferd, Schlitten und die darin Sitzenden im Wasser verschwinden. Durchnäht und halberstarrt kommt nach längerem Umherirren der gerettete Kutscher nach dem nächsten Dorfe. Dort, nicht ohne Mühe zur Besinnung gebracht, erzählte er das Unglück. Darüber ist eine längere Zeit verfloßen. Man begibt sich nach der Unglücksstelle und findet Schlitten und Pferd auf dem Wasser schwimmen, aber von den darauf befindlich gewesenen Menschen war nichts mehr zu entdecken. Der reisende Strom hatte sie unter das Eis gezogen.“

— Im Kurorte Baden bei Wien kamen vor einigen Tagen ein Herr und eine Dame an, ließen sich im Gasthof ein Zimmer geben und wollten früh wieder abreisen. Das Paar wurde aber im Bette todt gefunden; auf dem Tische standen Reste von Opiumtinktur, Blausäure und Strichin, — drei der furchtbarsten Gifte. Das Testament läßt vermuthen, daß der entsehlliche Gedanke des Doppelselbstmords bei den Unglücklichen schon längere Zeit gereift.

— Verona, 12. Jan. Heute Nachmittag 1 Uhr 10 Minuten verschied hier an der Lungenschwemmung und kaum stägigem Krankseyn die Frau Grä-

fin Francisca Strasoldo, Gemahlin unseres hochverehrten Feldmarschalls Grafen Radetzky. Die Verblühene erreichte ein Alter von 76 Jahren, war Sternkreuzordens-Dame und Mitglied des k. bayer. Maria-Theresien-Ordens. Der unerwartete Tod hat in dieser durch Herzengüte und Wohlthätigkeitsinn gleich ausgezeichneten Frau den Hülfbedürftigen und Nothleidenden eine sichere Stütze, den frommen Stiftungen in unserm Königreich eine großmüthige und eifrige Beschützerin geraubt. Ihr menschenfreundliches und edles Walten wird in den Herzen unserer Bevölkerung stets in gesegnetem Andenken fortleben!

— Stuttgart, 17. Jan. Die Frage, ob Krieg oder Frieden wird in unserer Geschäftswelt täglich erörtert und mit ängstlicher Spannung steht man entscheidenden Nachrichten entgegen. In dieser Richtung wird die heute mit der „Allgemeinen Zeitung“ telegraphisch eingetroffenen Nachricht, daß der Kaiser von Rußland auf die neuen Wiener Vorschläge ablehnend geantwortet habe, zwar etwas niederschlagend einwirken, einen wirklichen Grund zu Besorgnissen gibt dieß aber für uns Deutsche nicht. Die Neutralitäts-Erklärungen Oesterreichs und Preußens sind für uns allein entscheidend und viel wichtiger, als was Rußland, Frankreich und England thun werden. Oesterreich aber hat deutlich genug sich ausgesprochen und durch Handlungen an den Tag gelegt, daß es den Krieg nicht wolle und auch auf die Erhaltung des Friedens, soweit es Oesterreich und Deutschland betrifft, rechne. Das beweisen seine Armee-Reduktion, die Nichtaufnahme eines neuen Anlehens trotz annehmlicher Anerbietungen und seine ganze Haltung in der orientalischen Frage. Ein Gleiches ist von Preußen zu berichten und da, wie bekannt geworden, in dieser Frage die beiden deutschen Großmächte ganz einig gehen, so läßt sich nicht absehen, wie Deutschland in einen Krieg wegen der türkischen Angelegenheit verwickelt werden sollte, denn weder Frankreich noch England werden, wenn sie auch gegen Rußland auftreten sollten, zugleich mit Deutschland anbinden, so lange dieses selbst neutral bleiben will. In dieser Hinsicht scheint uns also für Deutschland bei der jetzigen Sachlage auch nicht der mindeste Grund zu Besorgnissen vorzuliegen.

— Eßlingen, 17. Januar. Die geselligen Unterhaltungen sind hier in den bürgerlichen Kreisen noch nie so selten gewesen als diesen Winter, und ist es die Lebensmittelfrage die den Humor, welcher sich da und dort noch kund gab, uns vollends zu zerstören scheint. Die Wirthshäuser sind gegen sonstige Jahre, was nicht geläugnet werden kann, auffallend leer, kein Wunder, daß die Wirthe sich bitter beklagen; — die Gäste beklagen sich gleichfalls, daß sie kein Geld haben, und dazu alles noch theurer als sonst ist, — und so ist das Klagen wirklich an der Tagesordnung, wie noch nie.

— Ludwigsburg. Die ungünstige Konstellation der Zeit hat auch unsere Sterne verrückt. Die Theuerung und Gewerbslosigkeit hat unsere sonst so stille Stadt noch stiller gemacht, und zu einer

Zeit, wo sonst Harlekin Scherz und Freude spendete, ist alles stumm und kleinlaut. Die Wirthe klagen, die Bäcker, die Metzger klagen und das Publikum klagt. — Für die Armen soll eine Suppenanstalt errichtet werden, wir gönnen es ihnen von Herzen; denn der Winter ist noch lang.

Oberstfeld.

Früchte- und Stroh-Verkauf.

Die Gemeindepflege verkauft
Dienstag den 24. d. M.
Mittags 11 Uhr
auf hiesigem Rathhaus gegen baare
Bezahlung:
27 Scheffel Dinkel,
3 „ Haber,
4 „ Einforn,
2 „ Gerste,
4 „ Abzug,
500 Stück Dinkel- und
80 „ Haberstroh,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 18. Januar 1854.
Schultheißenamt.

Sulzbach. Mehl-Verkauf. Von heute an sind immer alle Sorten Mehl zu haben bei Jakob Föll, Melber.

Baßnang. Naturalienpreise v. 18. Januar 1854.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	26	40	—	—
„ Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer . . .	10	48	10	35	10	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	13	52	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	8	—	7	—	6	45
1 Eimer Welschforn . . .	2	30	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	2	24	—	—	—	—
„ Widen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	—	40 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	—	—	—	—	—	4 1/2 Loth.

Seilbronn. Naturalienpreise v. 18. Jan. 1854.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	25	40	—	—	24	—
„ Dinkel . . .	10	15	—	—	8	24
„ Weizen . . .	25	15	—	—	—	—
„ Korn . . .	17	—	—	—	16	—
„ Gerste . . .	16	—	—	—	14	48
„ Gemischt . . .	18	36	—	—	17	30
„ Haber . . .	6	36	—	—	6	12



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Baßnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

gleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baßnang und Umgegend.

No. 7. Dienstag den 24. Januar 1854.

Amtliche Bekanntmachungen.

Baßnang. Bezirks-Wohlthätigkeits-Verein, betreffend den Einzug der Beiträge von den Vereins-Mitgliedern. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, von den Vereins-Mitgliedern ihrer Gemeinden die zugesicherten beziehungsweise statutenmäßigen Beiträge vom 1. Juli bis letzten Dezember 1853 unverweilt einzuziehen, und an unsern Cassier den Herrn Oberamts-Geometer Holz dahier binnen 15 Tagen einzusenden. Die vielen Ansprüche, welche bei der eingetretenen großen Noth an den Verein gemacht werden, veranlassen uns zu der dringenden Bitte an die Vereinsmitglieder, sie möchten sich, eingedenk der Zwecke des Vereins, der Vinderung des eingetretenen Nothstandes möglichst werththätig annehmen, und dem Vereine über die Zeit des gegenwärtigen Nothstandes mit außerordentlichen Beiträgen zu Hülfe kommen.

Den 21. Januar 1854.
Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Hörner.

Baßnang. [Fleischtaxe.] Es kostet
1 Pfund gemästetes Rindfleisch . . . 8 kr.
1 „ gewöhnliches . . . 7 kr.
Den 21. Januar 1854.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Oberamtsgericht Baßnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuliquidationen und die gesellig damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig vollmächtige zu erscheinen, oder auch, wenn ausdrücklich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Agfaht ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst

sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Carl Gottlieb Doderer, Metzger von der Luzensägmühle, Montag den 20. Februar 1854 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 2) Carl Michael Doderer, Söldner von der Luzensägmühle, Montag den 20. Februar 1854 Nachmittags 2 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 3) Carl Eiser, Zimmermann in Murrhardt, Dienstag den 21. Februar 1854 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.